Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur Julius Braun in Freiberg.

34. Jahrgang.

№ 112. | Erscheint jeden Wochentag Abends 6 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. u. einmonatl. 75 Pf. | Dienstag, den 16. Mai. | Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfennige. | 1882.

Der dritte Tag der Monopol-Debatte.

Der Reichstag beendete am Sonnabend die Generaldebatte über das Monopol. Die Verhandlung verlief auch diesmal im Ganzen ruhig. Die Majorität gegen das Monopol hält sich für festbegründet genug, um auch eine so entschieden monopolfreundliche Rede wie diejenige des Herrn v. Wöllwarth, ohne Widerspruch aufzunehmen und die Anhänger der Vorlage sind andererseits zu spärlich an Zahl, um die Reden gegen das Monopol anders als mit Schweigen anzuhören.

Der erste Redner war der nationalliberale Abg. Sander (Baden), der Inhaber einer der größten Tabakfabriken Deutschlands. Er begann damit, daß, wenn die Reichseinnahmen erhöht werden sollen, es doch viel näher liege, den Branntwein als einträgliches Steuerobjekt heranzuziehen. Die Kommunen zu entlasten, dazu reiche das Monopol umsoweniger aus, als gerade durch dessen Einführung viele Gewerbetreibende in den Kommunen aufs schwerste geschädigt würden. Der Redner bemängelt die Ertragsberechnungen der Vorlage und bestreitet den Vortheil, den die Landwirthschaft angeblich aus dem Monopol ziehen solle. Der Vortheil würde einzig und allein auf Seiten der Monopol-Verwaltung sein. Unbegreiflich sei, warum man nicht die Ergebnisse der Berufsstatistik abgewartet habe, um zu erfahren, wie viele Menschen in Deutschland eigentlich vom Monopol leben. Eine Kommissionsberathung hält Herr Sander für überflüssig; das Echauffement für die republikanische Regierungsform weist er unter dem Beifall aller Parteien zurück, indem er auf das hohe Pflichtgefühl unseres greisen Kaisers verweist, das sich auch am Freitage wieder bei dem Brande der Ausstellung gezeigt. Eine Nation, die solchen Kaiser hat, brauche keine Republik.

Abg. Frhr. v. Wöllwarth (Württemberg) hält die Einführung des Monopols für unausbleiblich. Man würde gegnerischerseits auch nicht so viel Tinte und Papier verschwenden, wenn man nicht das Gefühl hätte, das Monopol werde kommen und müsse kommen. Nicht der Reichskanzler allein wolle das Monopol, in weiten Kreisen sei die Meinung verbreitet, daß die Einführung des Monopols nothwendig sei. Noch ehe von dem Monopol die Rede gewesen, hätten ihm einfache Bauern auf dem Lande gesagt, warum die Herren immer auf neue Steuern sinnen, warum sie nicht lieber den Tabak höher besteuerten, es sei doch das Erste, daß man einen solchen Luxus besteuert. Es sei allerdings eine Ungerechtigkeit, wenn man selbst die nothwendigsten Lebensmittel besteuere, und sich scheue, den Tabak zu einer höheren Steuer heranzuziehen; auch habe er nichts dagegen, wenn man den Branntwein zu einer höheren Steuer heranzieht. Sei man im Stande, einen anderen Weg zu bezeichnen, auf dem sich höhere Einnahmen aus dem Tabak erzielen lassen, würde er demselben gern zustimmen. Wenn das Monopol den föderalistischen Charakter des Reichs verletzen könnte, würde die württembergische Regierung ihm sicher nicht zugestimmt haben. Was die Vorlage betrifft, so gehe sie ihm nicht weit genug, namentlich seien die Preise nicht hoch genug. Und was die Einschränkung anlange, so sei es richtiger 50 Millionen zu viel als 1 Million zu wenig zu zahlen. Bezüglich des Eingriffs in das Privateigenthum bemerkt Redner, daß solche Eingriffe in diesem Jahrhundert wiederholt durch die Gesetzgebung geschehen seien. Die Tabakbauer würden sich unter dem Monopol besser stehen als jetzt. Daß sein Spezialkollege Mayer es wage, den Militärstaat anzugreifen, habe ihn nicht überrascht, aber befremden müsse es doch, daß er es wage, die Milizverfassung dem deutschen Reiche anzuempfehlen. Das deutsche Reich wolle sich dem Schwerte unseres hochverehrten Feldmarschalls Moltke lieber anvertrauen, als dem Schwerte des Herrn Mayer. Daß Herr Mayer, obwohl mit den finanziellen Verhältnissen Württembergs bekannt, Mehreinnahmen des Reiches nicht für nöthig halte, verstehe er nicht. Redner schließt mit der Behauptung, daß diese Frage nicht mehr von der Bildfläche verschwinden werde, bis der Tabak in dem indirekten Steuersystem nicht die erste Stelle einnimmt.

Abg. Frhr. v. Göhler (konservativ) erklärt sich gegen das Monopol, aber für Verweisung der Vorlage an eine Kommission, indem er ausführt, daß man es hier mit einer Frage von eminenter Bedeutung zu thun habe, und daß diese nicht gründlich genug geprüft werden könne. Er glaube, daß, je weiter sich die Freunde des Monopols in diese Frage einarbeiten werden, desto eher sie zu Gegnern des Monopols werden würden. Er und ein Theil seiner politischen Freunde seien Gegner des Tabakmonopols, da bei der heutigen Entwickelung dieses Industriezweiges eine volkswirthschaftliche und eine schwere soziale Schädigung die Folge der Einführung des Monopols sein würde. Sie seien ferner dagegen, weil das Monopol die Steuerbelastung zu ungleich auf die Steuerzahler vertheilt und weil sie dafür hielten, daß das Monopol nicht der Weg sei, auf welchem dem Reiche größere Einnahmen zugeführt werden könnten. Redner findet es unbegreiflich, wie man bei der heutigen sozialen Lage an die Einführung des Tabakmonopols denken könne. Was solle denn aus den Leuten werden, wolle man denn das Proletariat noch vermehren. Die Württemberger seien für das Monopol, weil sich dort unter 1000 Einwohnern nur 190 mit dem Tabakbau, in Baden dagegen 900 mit demselben beschäftigen. Vielmehr als das Tabakmonopol würde sich die Branntweinsteuer zur Erzielung größerer Einnahmen eignen, ebenso die Börsensteuer. Die Reichstabaksteuer dürfte seiner Ansicht nach nicht wesentlich erhöht werden, denn dadurch werde die Tabakpflanze sehr belastet werden. Dagegen scheine ihm eine Kombination dieser Steuer mit der Fabrikationssteuer empfehlenswerth. Redner bittet dem Vorschlage auf kommissarische Berathung zuzustimmen.

Als Vertreter der bremischen Interessen spricht der sezessionistische Abg. Barth. Seine Rede gehört zu den schärfsten Verurtheilungen der Vorlage, die in der ganzen Debatte gefällt worden sind. Er meint, daß das Projekt nicht die Sachkundigen überzeugen, sondern die Dummen kaptiren solle. Dem Unterstaatssekretär von Mayr wirft er Unkenntniß der Sache und überdies falsche Citate vor. Die Motive des Entwurfs sind ihm Verdrehungen der Wahrheit, Entstellungen der vorzüglichen Resultate, welche die Tabak-Enquete-Kommission von 1878 zu Tage gefördert. Die Motive enthalten kein Wort von den bremischen Interessen, der Haß gegen den Handel und gegen die Hansestädte durchzieht das ganze Gesetz. Diese scharfe Kritik will freilich der Unterstaatssekretär v. Mayr, der Herrn Barth antwortet, nicht gelten lassen, er weiß sich, wie er erklärt, völlig frei von jeder Animosität gegen die Hansestädte und er hält dafür, daß sich die Interessen Bremens und Hamburgs ganz gut auch in die Monopolverwaltung einfügen lassen würden.

Als Anhänger des Monopols gerirt sich auch der konservative Abg. v. Hammerstein. Unter großer Heiterkeit erklärt er, in der bisherigen dreitägigen Debatte noch keine sachlichen Gründe gegen das Monopol vernommen zu haben, was ihn in seiner Ueberzeugung bestärkt, daß das Monopol die einzige Einnahmequelle sei, aus der das Reich seine Bedürfnisse decken könne. Herrn v. Vollmar's sozialistische Schwärmereien schrecken ihn nicht. Sozialistisch sei nicht sozialdemokratisch, das erstere könne gesund sein, das letztere sei unter allen Umständen verderblich und verwerflich. Trotz seiner Zustimmung zur Vorlage vertritt aber noch dieser Redner die Meinung, daß die Konservativen auf das Monopol verzichten würden, wenn es gelingen sollte, eine andere reichlich fließende Einnahmequelle ausfindig zu machen.

Damit war die Generaldebatte geschlossen. Als Mitunterzeichner des Antrages der Fortschrittspartei gegen kommissarische Berathung der Vorlage erhält das Schlußwort der Abg. Richter (Hagen). Eine sachlich eingehende Kritik der Vorlage will er in diesem Stadium der Berathung nicht geben, er beschränkt sich darauf, das ganze Regierungssystem zu charakterisiren, aus welchem die, nach seiner Meinung, geradezu beleidigende Zumuthung an die Volksvertretung gelangen konnte, ein solches Gesetz zu debattiren. Der Tabak dürfe und könne keine höhere Belastung ertragen, als ihm durch die erhöhte Steuer von 1879 aufgebürdet worden. Damals habe man allgemein geglaubt, daß nun ein Ruhepunkt eingetreten sei. Wenn es erst ans Verstaatlichen ginge, warum dann nicht auch der Großgrundbesitz verstaatlicht werden solle, wie dies Herr v. Vollmar verlangt. Wenn wir in den Sozialismus hineintreiben, dann ist einzig und allein der Kanzler schuld daran, und er kann höchstens die Entschuldigung für sich geltend machen, daß er keine Ahnung von dem Unheil hat, welches er anstiftet. Die Rede Windthorst's beweise, daß auch die Wähler des Zentrums nichts vom Monopol wissen wollten, und daß das Zentrum sogar eine Erhöhung der bestehenden Tabakgewichts-Steuer entschieden perhorreszire. Es sei dringend nothwendig, daß durch eine formulirte Erklärung des Reichstags alle Beunruhigung der Tabakindustrie mit einem Schlage aufhöre, und dazu eigne sich der fortschrittliche Antrag am besten. Daß das Monopol nicht von der Bildfläche verschwinde, dafür würden schon die Württemberger sorgen, die bereits vor 10 Jahren dies Projekt gehegt und gepflegt hätten, damit aber erst in dem Augenblick Beunruhigung verbreiteten, als Fürst Bismarck sich des Gedankens väterlich annahm. Der Redner, dessen Ausführungen zum Theil in eine höchst drastische, Beifall und Widerspruch weckende Form gekleidet sind, bekämpft zum Schluß sehr lebhaft den Vorschlag einer kommissarischen Berathung des Entwurfs. Von einer solchen Berathung verspricht er sich nicht die geringsten Vortheile, wohl aber würde dadurch eine unnöthige Verlängerung der Session bewirkt werden. Seine Partei werde sich von der Kommission allerdings nicht ausschließen, aber heute schon könne er erklären, daß nach Ablehnung des § 1 diese sich an den weiteren eventuellen Beschlüssen nicht betheiligen werde. Wir wollen dann mit dieser Materie nichts mehr zu thun haben. Bei dieser Vorlage entsteht die Frage: Giebt es neben dem Willen des Reichskanzlers noch einen selbständigen Willen, der sich Geltung zu verschaffen weiß? An dieser Monopolfrage muß der Wille des Kanzlers sich brechen. Dazu ist dieses Projekt geeignet und darum entscheiden wir in dieser Vorlage über vieles mehr, als über das Monopol. Thun wir das nicht, dann weiß Niemand mehr, was uns bevorsteht, dann werden die Projekte immer umfassender oder beunruhigender werden. (Beifall links; Zischen rechts.) — In namentlicher Abstimmung beschließt das Haus sodann mit 162 gegen 121 Stimmen die Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Tagesschau.

Freiberg, 15. Mai.

Dem Kaiser Wilhelm sind anläßlich der Geburt eines prinzlichen Urenkels aus allen Landestheilen von Privaten, wie von Korporationen die herzlichsten Glückwünsche zugegangen; u. A. eine telegraphische Gratulation des Provinziallandtags von Ostpreußen, der Kommunallandstände des Regierungsbezirks Kassel, wie der Städte Köln und Kassel. Dieselben berührten als ein erneuter Beweis der Theilnahme das landesväterliche Herz des Kaisers auf's Freudigste. — Bei dem Brande der Berliner Hygiene-Ausstellung am Freitage sind u. A. verbrannt: die Ausstellung des preußischen Kriegsministeriums, 8 Krankenwagen 2c., die Kollektivausstellung des Handelsministeriums (Modelle und Pläne sanitärer Einrichtungen); größtentheils verbrannt ist die Ausstellung des Justizministeriums (Gefängnißeinrichtungen 2c.), des Kultus- und des Arbeitsministeriums. Verbrannt ist die Ausstellung des württembergischen Ministeriums, die der Stadt Wien (höchst werthvolle Modelle und Pläne), größtentheils die von Budapest. Ferner sind verbrannt die Pläne von Schlachthäusern von Breslau, München, Hannover 2c., die ganze Gruppe 10, (Wohneinrichtungen), Gruppe 9 (Schuleinrichtungen), 19 (Toilettengegenstände, Hautpflege). Ferner die Löschvorrichtungen mit Ausnahme der Berliner, die Ausstellung für Rettung aus Wassersgefahr, veranstaltet von der Deutschen Seewarte und der Deutschen Gesellschaft für Handel und Schifffahrt in Hamburg. Verbrannt sind ferner sämmtliche Konserven, Nahrungsmittel, Weine u. s. w. und die ganze Kollektiv-Ausstellung der Bergwerksverwaltungen. Verschont blieben unter Anderem in den Bögen der Stadtbahn die Kollektivausstellung des österreichischen Kriegsministeriums, zwei Krankenwagen des preußischen Kriegsministeriums, zwei Kranken-Eisenbahnwagen, während die auf den Geleisen der Lehrter Bahn stehenden Kranken-Eisenbahnwagen verbrannt sind. Verschont ist ferner die Ausstellung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Das Komitee hat beschlossen, die Ausstellung nicht aufzugeben, sondern sie zu einem späteren, noch zu bestimmenden Zeitpunkt in's Leben treten zu lassen. Das Nähere sollte in einer Ausschußsitzung, an welcher der Kronprinz theilnehmen wollte, beschlossen werden. — Dem Vorsitzenden des Komitees für die Hygiene-Ausstellung, Wirklichen Geheimen Rath Hobrecht, ist seitens des Herrn Heinrich Quistorp die Mittheilung gemacht worden, daß er die großartigen Ausstellungsräume der Germania in Westend der verbliebenen Hygiene-Ausstellung zur sofortigen Verfügung stelle. — Der „Post" zufolge sagte der Oberfeuermann Lichtenstein bei seiner Vernehmung durch den Polizeipräsidenten Madai

aus, daß von vornherein zwei Brandstellen vorhanden gewesen seien, der Weinkeller unter der Restauration und der Raum für das Arbeitsgeräthe und die Dekorationen neben der Restauration. Lichterloh bewältigte das Feuer an beiden Stellen, aber durch eine Fuge in den Dielen wurden in einem andern unterirdischen Hohlraum die Hobelspäne entzündet, deren Flamme vermuthlich in einem verschlossenen, ohne Aufsicht stehenden Raum emporstieg, so daß bei Benachrichtigung der Feuerwehr bereits deren Decke brannte. Die zu den Hydranten führenden Schläuche versengten alsbald vor den Augen der Mannschaften, so daß die Aufschließung der Hydranten unmöglich war. — Eine von etwa 4000 Personen besuchte Arbeiterversammlung im „Tivoli" zu Berlin am gestrigen Sonntage, welche ein aus Sozialisten und Christlichsozialen bestehendes Komitee berief, um eine Petition an den Reichstag behufs Einführung eines Normal-Arbeitstages, Abschaffung der Sonntagsarbeit, Gefängnißarbeit, Beschränkung der Frauenarbeit, Verbot der Kinderarbeit u. s. w. zu richten, wurde nach einer Rede Hasenclevers polizeilich aufgelöst. Auch Henrici und Frohme sprachen. Außerdem waren anwesend der Abgeordnete Grillenberger und Kayser. Die Versammlung ging ruhig auseinander. — Die außerordentliche Generalversammlung der deutschen und österreichisch-ungarischen Eisenbahnen wählte die Hamburger Bahn zur geschäftsführenden Direktion in Folge des am 1. Juli erfolgenden Uebergangs der Anhalter Bahn an den Staat, welche bisher das Präsidium führte. — Nach einem offiziellen Bericht der „Essener Zeitung" über das Grubenunglück in der Zeche Pluto sind 62 Personen todt; davon wurden 23 direkt durch die Explosion getödtet. 10 größtentheils leicht Verletzte befinden sich im Krankenhaus. Heute Nachmittag fand die Beerdigung vom Zechenhause aus statt.

Der württembergische Landtag ist zu einer kurzen Session auf den 24. Mai einberufen worden. Der König traf am 13. d. M. von Genua in Vevey ein.

Die **österreichische** Regierung sieht schon seit geraumer Zeit die Entwickelung der Dinge in Bulgarien mit unverhohlenem Mißtrauen an. Das Anwachsen der panslavistisch-radikalen Agitation und die bedrängte Lage des Fürsten Alexander sind ganz dazu angethan, die Fürsorge der österreichisch-ungarischen Diplomatie in hohem Grade in Anspruch zu nehmen. Handelt es sich doch dabei um die präponderirende Stellung auf der Balkanhalbinsel. Angesichts dieser Vorgänge hat denn auch das Wiener auswärtige Amt einen seiner geschicktesten Agenten, Herrn Ritter v. Hirschfeld, Direktor des offiziellen telegraphischen Korrespondenz-Büreaus und Begründer wie früheren Eigenthümer der „Politischen Korrespondenz", in geheimer politischer Mission nach dem Fürstenthum Bulgarien entsendet, um durch seine an Ort und Stelle geschöpften Berichte ausreichendes Material für die Beurtheilung der Sachlage zu erhalten. — Die hochoffiziöse „Montagsrevue" bringt Meldungen aus London und Kairo, welche bestätigen, daß die revoltirende Militärpartei in Egypten sammt ihrem Führer Arabi-Bey sich in der Situation vollkommen verrechneten. Der Khedive wird von den Vertretern der Westmächte unterstützt. Positive Vorschläge von Frankreich und England werden von den übrigen europäischen Mächten stündlich erwartet. Die Aktion Frankreichs und Englands ist auf Erhaltung des status quo gerichtet. Die von Konstantinopel protegirte Entsendung Halim-Paschas an Stelle des Khedive Tewfik wird speziell perhorreszirt. Falls eine bewaffnete Intervention unabweisbar wird, dürften türkische Truppen unter Führung der beiden Westmächte einschreiten, jedoch liegt ein diesbezüglicher positiver Antrag noch nicht vor. — Die „Montagsrevue" schreibt: Budapester Meldungen besagen, daß die statthabenden Ministerberathungen das gesammte Gebiet der Administration von Bosnien und der Herzegowina umfassen. Die Besetzung des Reichsfinanzministerpostens ist bisher unentschieden, jedoch bleibt die Kandidatur eines Nicht-Ungarn ausgeschlossen. — Der österreichische Reichsrath wird am 26. Mai definitiv vertagt. — Am Dienstag Nachmittag 4 Uhr wird das Urtheil im Ringtheater-Prozeß vom Gerichtshof publizirt werden. — Vom Insurrektions-Schauplatze meldet Jovanovic unterm 13. d.: Die am 11. d. von Vlahovici Ljubomisli nach Ljubinje zurückkehrende Streifkompagnie des 11. Regiments stieß bei Vukovici mit einer stärkeren Insurgentenbande zusammen, welche zersprengt wurde und einige Verluste erlitt. Die österreichischen Truppen verloren einen Verwundeten.

Aus **Italien** schreibt man: Nachdem Fürst Bismarck erst die türkische Intervention in Egypten empfahl, verließ er plötzlich den Boden der bekannten Egypten betreffenden Protestnote der vier Großmächte, indem er England zur gemeinsamen Aktion mit Frankreich aufforderte. Diese Evolution machte in Rom einen schlechten Eindruck. Die gesammte Presse ist entrüstet über diese Wendung, welche man mit den Ueberraschungen in Tunis vergleicht. Die Regierung schwankt und soll in London versuchen, England zu den vier Protestmächten resp. zu einer türkischen Intervention wieder hinüber zu ziehen. Der Versuch gilt jedoch als fruchtlos, nachdem erwiesen ist, daß Fürst Bismarck der Urheber einer eventuellen anglo-französischen Aktion ist. — Am heutigen Montage werden Manrigi und Onofrio in der Kammer wegen Egypten interpelliren. Inzwischen beorderte die Regierung Kriegsschiffe nach Alexandrien lediglich zum Schutze der italienischen Kolonie.

Die **französische** Regierung unterhält jetzt einen regen Depeschenverkehr mit dem englischen Kabinet wegen der egyptischen Frage. Zu welchen effektiven Beschlüssen die Westmächte gelangen werden, ist noch nicht abzusehen. Die Idee einer gemeinsamen Demonstration der französischen, englischen und türkischen Flotte wird erwogen. Mehrfach vermerkt man in Pariser Regierungskreisen sehr übel, daß die englische Presse einer türkischen Intervention indirekt das Wort redet. Einige französische Blätter, wie der „Temps" beklagen, daß England nicht den erwarteten Eifer zeige, Frankreichs Politik in Egypten zu unterstützen. Denn angesichts der Dinge in Egypten spitzt sich die Frage immer mehr dahin zu: Entweder die türkische oder eine westmächtliche aktive Intervention. Gegen letztere scheint England sich doch noch sehr kühl zu verhalten und eventuell zu dem ursprünglichen Projekte Gambetta's zurückgreifen zu wollen, wonach bekanntlich die Landung von Truppen in Egypten ausschließlich Frankreich zufallen sollte und England nur unterstützende Demonstrationen mit Panzerschiffen machen würde. — Im Journal „La Bataille" veröffentlicht das frühere Mitglied der Kommune, Lissagaray, einen Artikel, in welchem derselbe den Bericht eines amerikanischen Blattes, daß Prinz Louis Napoleon im Zulugebiete durch Emissäre der französischen Flüchtlinge zu London ermordet worden sei, als richtig bezeichnet. Diese Erklärung widerspricht den früheren detaillirten Berichten der Zeltgenossen des unglücklichen Prinzen. Danach wurde derselbe von durchaus echten Zulus zufällig ermordet. Daß aber Letztere mit französischen Kommunarden in näheren politischen Beziehungen sein sollten, darf wohl billiger Weise bezweifelt werden. Auch erklärt ein Schreiben des Herzogs von Bassano die Nachricht als absolut falsch und erfunden, indem er sagt: Mehrere Zulus bekannten bei der Anwesenheit der Kaiserin im Zululande, wohin der Herzog dieselbe begleitete, daß sie den Prinzen tödteten.

Die Königin von **England** empfing eine Deputation der vereinigten Großloge englischer Freimaurer zur Beglückwünschung anläßlich der Lebenserrettung beim Attentate Macleans. Der Prinz von Wales verlas als Großmeister die betreffende Adresse. — Bei dem Leichenbegängniß Lord Cavendishs am Donnerstag waren zugegen Vertreter der Königin, des Prinzen von Wales und des Herzogs von Edinburg, ferner sämmtliche Kabinets-Mitglieder und gegen 300 Parlaments-Mitglieder. In fast sämmtlichen Städten fanden Trauerkundgebungen statt. — Die Sprache der Nationalisten Irlands ist noch immer eine sehr heftige. Auf dem Nationalisten-Meeting in Belfast erklärte der unitarische Geistliche Rylatt: Wir wollen nicht Lokal-Regierung oder theilweise Selbstregierung, wir wollen Alles nämlich, daß die Irländer wieder eine Nation werden. — Die Londoner Polizei entdeckte am 12. d. an dem Gitter des Mansion-House eine Schachtel, an der ein brennender Tuchlappen befestigt war. Die Polizei löschte das Feuer. Ueber den Inhalt der Schachtel ist noch nichts bekannt.

Ueber die Zustände in **Egypten** kann man sich noch kein klares Bild machen, weil die Mittheilungen zu widerspruchsvoll sind. Den neuesten Nachrichten zufolge soll sich die Notablenversammlung weigern, die Absetzung des Khedive auszusprechen, weil dieses Recht nur dem Sultan zustehe. Arabi, der durch diese Widersetzlichkeit gegen seine Diktatur aufs Aeußerste erbittert worden ist, droht nunmehr mit offener Gewalt und scheint nicht übel geneigt, die Säbelherrschaft zu proklamiren. Daß das Heer seinem Machtwort Folge leisten werde, ist nicht unwahrscheinlich, denn er gilt diesem als der eigentliche Herr und Befreier Egyptens aus der Zwingherrschaft der Fremden. Seine Drohung, daß im Fall der Weigerung der Notabeln ein Bürgerkrieg ausbrechen werde, ist daher nicht als bloße Renommisterei, sondern ernst aufzufassen, zumal er Energie und persönlichen Muth zur Genüge besitzt, um dieselbe zur Ausführung zu bringen. Eine Depesche aus Kairo vom 14. d. sagt: Nach heute früh stattgehabter Versammlung begaben sich der Präsident und der Ausschuß der Notabeln nach dem Palais Ismailia, um zu Gunsten des Ministeriums zu vermitteln. Der Khedive wies die Vermittlung zurück, indem er erklärte, daß er mit Rebellen nicht unterhandle. — Gerüchtweise verlautet, daß an verschiedenen Punkten in Unter-Egypten starke Zusammenrottungen von Beduinen stattfinden; über Zweck und Ziel dieser Bewegungen verlautet jedoch nichts Authentisches. — Endlich stellen die jüngsten Depeschen einen Ministerwechsel in Aussicht, so daß also Hoffnung für eine friedliche Lösung der Krisis vorhanden wäre.

Lokales und Sächsisches.

Freiberg, den 15. Mai.

— Wie bereits den hiesigen Lesern durch Extrablatt am Sonnabend Abend bekannt gegeben, erfolgte die Ankunft Sr. Majestät unseres allverehrten Königs Albert behufs Begrüßung Ihrer Majestät der Königin, seiner durchlauchtigsten Frau Gemahlin, auf hiesigem Bahnhofe heute mittelst Extrazuges Vormittags 8,39 Min. Zur Begrüßung Sr. Majestät hatten auf dem festlich geschmückten Perron der Herr Kreishauptmannvon Einsiedel, sowie die Spitzen der hiesigen Zivil- und Militärbehörden, das Offizierskorps, das Raths- und Stadtverordnetenkollegium, Lehrer des Gymnasiums und der Realschule, sowie die Schüler dieser beiden Anstalten nebst ihren Fahnen, der Vorstand der

(Fortsetzung in der Beilage).

In zwei Welten.

Roman von Etta W. Pierce.

(82. Fortsetzung.)

Der Mann entfernte sich mit der Depesche: „Haben Sie ihn gefunden?" und in der finsteren, traurigen, nebeligen Nacht kehrte er mit der Antwort zurück: „Noch nicht," welche natürlich anzeigte, daß Guy's Aufenthalt nicht bekannt war, weder in seinem Klub, noch in der Offize eines seiner Advokaten. Ein seltsamer Schauer überflog Mrs. Hazelwood. Sie blickte auf Dolly, die neben ihr stand, schweigend und regungslos, als sei sie ganz unfähig, die beunruhigende Situation zu begreifen.

„Komm," rief sie, sich noch muthig aufrecht haltend, „laß' uns ein wenig länger Geduld haben. Dolly, Dolly, Guy liebt Dich zu sehr, um zu vergessen, daß morgen sein Hochzeitstag ist!"

Dolly antwortete nicht eine Silbe. Die Beiden setzten sich an das Feuer des Salons, bleich, schweigend, die Ohren angestrengt, um jeden Laut zu erhaschen und die Augen voll unaussprechlicher Furcht. Die Nacht war finster und traurig, wie in Uebereinstimmung mit Dolly's Aussichten. Die Fensterscheiben trieften vom Regen; das Haus erschien wie ein Leichenhaus. Eine Standuhr auf dem Kamingesimse schlug von Zeit zu Zeit mit schrillem Tone. Stunde um Stunde schleppte sich dahin, aber Guy Hazelwood kam nicht.

Es war nahezu Mitternacht, als Dolly fortging nach ihrem Zimmer.

„Versuche es, zu schlafen," waren die letzten Worte von Mrs. Hazelwood; „und sollte Guy in der Nacht ankommen, will ich Dich rufen."

Schlafen? — es gab keinen Schlaf für Dolly. Sie löschte wohl ihr Licht aus und kroch in ihr weißes Bett, aber sie konnte kein Auge schließen.

Die Hochzeit war auf 11 Uhr Morgens festgesetzt. Es sollte eine echte englische Hochzeit werden mit Glockengeläute und rothwangigen Dorfbewohnern, die sich um die alte steinerne Kirche drängen, und mit geputzten, armen Kindern, die Blumen auf den Pfad des glücklichen Paares streuen. Die hübschen Töchter des Rektors waren die erwählten Brautjungfern, und ein Verwandter von Mrs. Hazelwood, ein Parlaments-Mitglied, kam aus London, um die Braut wegzugeben. Alles war bereit, aber wo — wo war Guy? O, wie konnte er sie so behandeln, wie konnte er sich von ihr in einer so seltsamen, mysteriösen Weise entfernt halten? Dolly lag auf ihren Kissen, mit leeren, mit offenen Augen in die Finsterniß starrend und traurig diese Fragen erwägend. Es schlug ein Uhr. Niemand kam, um ihr zu sagen, daß Guy angekommen sei. Nicht ein Laut konnte in dem Hause gehört werden, als dann und wann eine Bewegung in dem Ankleidezimmer von Mrs. Hazelwood, durch welche Dolly wußte, daß auch Guy's Mutter ihre Unruhe theilte.

Zwei Uhr! Horch? Ein süßer melodischer Ton drang plötzlich in ihr Zimmer, der milde, sanfte Laut einer Flöte. Dolly fuhr von ihrem Kissen empor und lauschte.

Es kam von dem geheimnißvollen Theile des Hauses, dem südlichen Flügel und war augenscheinlich dasselbe Instrument, das unsere Heldin schon einmal in Erstaunen gesetzt und auch die Neugier der Näherin Sarah Johnson erregt.

Der Musiker spielte jetzt etwas so Wehmüthiges, daß es schien, als habe er sich mit dem Herzen Dolly's in Rapport gesetzt. Sie hielt ihren Athem an, um die traurigen und wunderbaren Töne zu hören, die sich hoben und senkten und zuletzt wie mit einem Verzweiflungsschrei endeten.

Ein tiefer Schauer erfaßte sie, während sie lauschte. Eine Art abergläubischer Furcht beschlich sie. Sie sehnte sich endlich danach, ihre Ohren diesen Tönen zu verschließen, aber sie konnte es nicht. Es war, als ob sie gezwungen würde, zu horchen, gegen ihren Willen. Wer konnte es sein, der so musizirte in Hazel-Hall in der Nacht vor ihrer Hochzeit? Endlich, unfähig, es länger zu ertragen, sprang sie aus dem Bette, warf sich in die ihr zunächst liegenden Kleidungsstücke, zündete ihre Kerze an, schob ihre kleinen nackten Füße in Pantoffeln, trat geräuschlos hinaus auf den Korridor und ging vorwärts nach dem südlichen Flügel.

Die Töne der Flöte geleiteten sie wie eine unsichtbare Hand. Sie folgte der trauervollen Stimme — der ahnungsvollen, klagenden Stimme — bis sie das große Zimmer erreichte, wo ihre Ausstattung, ihr bräutlicher Glanz ausgelegt war. Die Thür war offen. Mit einem wildpochenden Herzen stieß Dolly sie zurück und starrte hinein. Auf dem weißen Bette lagen ihr Brautkleid, durch die Spitzenwolke schimmernd, mit ihrem Brautschleier daneben, und die Orange-Blüthen, welche sie am Morgen tragen sollte — am Morgen, welcher Guy bringen mußte und mit ihm das Ende ihrer grausamen Befürchtungen.

Mit Erbeben aber sah Dolly eine menschliche Gestalt neben dem Bette sitzen, als ob diese ihr weißes Brautkleid bewache — einen Mann, dessen Profil ihr nur zum Theile zugewendet war, und der eine Flöte von Ebenholz und schimmerndem Silber an seine Lippen hielt. Das Licht der Kerze schien in das Zimmer und beleuchtete sein Antlitz — es war aschfarbig, mit langem grauen Haar, welches die Schläfe umspielte, und die Augen leuchteten gespenstig ihr entgegen.

Ein Blick genügte, Dolly zu zeigen, daß es dieselbe Erscheinung war, die sie an demselben Platze eine Woche zuvor überrascht hatte. Kurz, Mrs. Hazelwood's kranker Freund saß im Zimmer, welches ihren Hochzeitskleidern gewidmet war, und spielte für sich selber in der Finsterniß und Einsamkeit die traurigste und süßeste Weise, die jemals das Ohr eines Sterblichen erreicht hatte!

Als die Lichtstrahlen der Kerze das geisterbleiche Antlitz berührten, ließ der Musiker die Flöte von seinen Lippen herabsinken und erhob sich.

Zu erschrocken, um einen Laut zu äußern, sah Dolly von der Thüre aus auf ihn, sie war todtenblaß. Die weiße Mantille, welche sie um ihre Schultern geworfen, hing in langen geraden Falten herab. Sie sah selber aus, wie „ein Geist aus lichten Höhen". Bei ihrem Anblick stieß der Mann einen seltsamen Angstschrei aus. Einen Augenblick, nur einen, standen sie vor einander, Angesicht gegen Angesicht; im nächsten sprang er — wie ein rasendes, wildes Geschöpf — nach der Thüre zu, und stieß diese gegen sie mit solcher Heftigkeit zurück, daß ihr die Kerze aus der Hand geschlagen wurde, und sie selbst athemlos auf den Boden des Korridors geschleudert ward. Ein schwerer Athemzug, ein rascher Lauf folgten! Der Musiker war verschwunden und seine Musik wurde nicht mehr gehört.

(Fortsetzung folgt).

Amtlicher Theil.

Gesperrt

ist wegen Umbaues bis auf Weiteres

der vom Gasthofe „zum Viertel" in Niederbobritzsch nach Hilbersdorf führende Communicationsweg, die sogenannte „Viertelstraße",

und wird sämmtlicher Verkehr von dieser Strecke auf die obere, von Hilbersdorf nach dem Gasthofe „zum Löwen" in Niederbobritzsch führende Straße verwiesen.

Freiberg, am 15. Mai 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Fischer. Müller.

Bekanntmachung,

rückständige Staatseinkommensteuer betreffend.

Die noch rückständigen Staatseinkommensteuern auf ersten Termin (30. April) d. J. sind nunmehr spätestens bis zum

22. Mai d. J.

zu entrichten, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die Anwendung der gesetzlichen Zwangsmittel eintreten wird.

Freiberg, am 14. Mai 1882.

Der Stadtrath.
Clauss, B.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Wirthschaftsbesitzers und zeitherigen Gemeindevorstands **Friedrich Ernst Kästner** von Herrndorf, z. Z. unbekannten Aufenthalts, wird heute, am 13. Mai 1882, Vormittags 1/2 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Johannes Müller** in Freiberg wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis

zum 17. Juni 1882

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 8. Juni 1882, Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 27. Juni 1882, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 35, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis

zum 3. Juni 1882

Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Freiberg, Abth. II.
Schütze.
Veröffentlicht: Nicolai, Gerichtsschreiber

Allgemeiner Anzeiger.

Holz=Auctions=Anzeige.

Freitag, den 19. Mai a. c., Mittags **1** Uhr (nicht 11 Uhr) sollen im Gasthofe allhier folgende im Rittergutsholze und Landhain aufbereiteten Hölzer und zwar:

119 Stämme Nadelholz von 12—26 cm Mittenstärke bis 26 m Länge,
175 Klötzer " " 12—45 " Oberstärke und 3,5 " "
35 Derbstangen Nadelholz von 8 – 12 cm Unterstärke bis 13 m Länge,
1400 Reisstangen " " 3 cm Unterstärke bis 3 m Länge.
5 Rkbm. Scheite Nadelholz,
4 " Klöppel "
75 " Stöcke "
26 Wellenhundert Reisig

gegen Baarzahlung unter den vor der Auction bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden. Auskunft ertheilt

Großhartmannsdorf, den 8. Mai 1882.

die Revierverwaltung.

Oldenburger u. Holländer Milchvieh,

sowie sprungfähige **Bullen** stellen wir am 25. Mai in **Döbeln** wieder zum Verkauf. Von da an werden wir, wie sonst, alle vierzehn Tage große Transporte **schönes hochtragendes Milchvieh** zu möglichst soliden Preisen in **Sachsen** an den verschiedenen Plätzen zum Verkauf stellen.

Esenshamm, Oldenburg. **Achgelis & Detmers.**

Sein Lager aller Art Möbel empfiehlt
Preise billigst.) **H. Günther, Berthelsdorferstr. 102.** **(Preise billigst.**

Franz Christoph's Fussboden-Glanz-Lack.

Diese vorzügliche Composition ist **geruchlos, trocknet** sofort nach dem Anstrich **hart** und **fest** mit schönem gegen Nässe haltbaren Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter als jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der **gelbbraune** Glanzlack (deckend wie Oelfarbe) und der **reine** Glanzlack ohne Farbenzusatz.

Franz Christoph in Berlin.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Niederlage in **Freiberg** i. S. bei Herrn **A. Wagner** sonst **Rößler.**

SCHWEIZERPILLEN APOTHEKER RICH. BRANDT'S

Nach übereinstimmenden Urtheilen einer großen Reihe angesehener **schweizer, deutscher** und **österr. pract. Aerzte** und vieler **medicinischen Fachschriften** haben sich die von **Apotheker Rich. Brandt in Schaffhausen** aus **Schweizer Medicinalkräutern** bereiteten Schweizerpillen, durch ihre glückliche Zusammensetzung, ohne jegliche, den Körper schädigenden Stoffe in allen Fällen, wo es angezeigt erscheint, eine **reizlose Oeffnung** herbeizuführen, **Ansammlungen** von **Galle** und **Schleim zu entfernen**, das **Blut zu reinigen**, sowie den **ganzen Verdauungsapparat** neu zu beleben und zu **kräftigen** als ein **reelles, sicheres, schmerzlos wirkendes billiges Heilmittel bewährt**, welches Jedermann empfohlen zu werden verdient.

Man verlange ausdrücklich **nur Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen**, welche nur in Blechdosen, enthaltend 50 Pillen à M. 1.— und kleineren Versuchsdosen 15 Pillen à 35 Pf. abgegeben werden.

Jede Schachtel **ächter Schweizerpillen** muß nebenstehend angeführtes Etiquett, das weiße Schweizerkreuz im rothen Grund darstellend, und mit dem Namenszug des Verfertigers versehen, tragen.

Prospecte, welche u. A. auch zahlreiche Urtheile aus Fachkreisen über ihre Wirkungen enthalten, sind i. den nachverzeichneten Apotheken **gratis** zu haben.

In **Freiberg** in den **Apotheken**, in **Eppendorf** bei Apotheker **Block**, in **Sayda** bei Apotheker **Schrödter.**

Liebig's Kumys (Steppenmilch, kein Geheimmittel)

vorzüglich. diät. Heil-Nähr-Mittel bei Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit) Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Asthma, Bleichsucht. Die **Kumys-Anstalt,** Berlin SW., Friedrichstrasse 16, versendet Liebig's Kumys-Extract in Kisten von 6 Flacon an à Flacon 1 Mk. 50 Pf. excl. Verpackung. Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Herzlicher Dank.

Für die am 11. Mai, als dem Tage meines 25jährigen Dienstjubiläums, wohlgemeinten Glückwünsche von Nah und Fern, sowie für die ehrenvollen Geschenke, welche mir zu Theil wurden, und für das überraschende Morgenständchen sage ich Allen hiermit den herzlichsten, tiefgefühltesten Dank mit der Versicherung, daß dieser Tag mir unvergeßlich bleiben wird.

Muldenthal=Papierfabrik,
am 15. Mai 1882.
F. E. Fahsel, Werkführer.

Bei unserem Wegzuge von **Rothenfurth** sagen wir allen geehrten Kunden, Verwandten und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Die Familie **Schubert.**

Ehrenerklärung.

Die am 13/14. Januar d. J. im hiesigen Gasthofe der Frau Gutsbesitzer Straßburger hier von mir zugefügten Beleidigungen bereue ich und bitte wegen derselben Frau Straßburger hiermit öffentlich um Verzeihung.

Kleinwaltersdorf, am 9. Mai 1882.
W. Pflugbeil.

Auction.

Donnerstag, den 25. Mai, von Vormittags 9 Uhr ab soll der gesammte Mobiliar=Nachlaß des verstorbenen Handelsmann **Immanuel Butter** hier, bestehend in 4 Pferden, 7 Wagen, Acker=, Wirthschafts= und Hausgeräthe, Heu, Stroh, Möbel und Kleidungsstücken, ca. 400 Ctr. Hafer, einer großen Partie Säcke u. verschiedenen anderen Gegenständen, in dessen Wohnung durch Unterzeichneten öffentlich gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Lippersdorf, den 3. Mai 1882.
Arnold, Ortsrichter.

Auction.

Mittwoch, den 17. Mai a. c., von Vormittags 9 Uhr an sollen in hiesiger Bäckermühle verschiedene Gegenstände, als eine Schreibekommode, ein Ausziehtisch, zwei Kleiderschränke, Polsterstühle, eine Buttermaschine, ein Paar gute Kutschgeschirre, ein Reitsattel, eine Balkenwaage mit kupfernen Waagschalen, eine eiserne Jauchenpumpe, zwei Dutzend blecherne Milchäsche, sämmtliches Heu und Stroh u. v. a. m. meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Krummenhennersdorf, am 15. Mai 1882.
Die Erben.

Reissig-Auction.

Ganz trockenes Fichtenreißig soll in kleinen Posten von 20 Bund an, um Platz zu gewinnen,

Freitag, den 19. Mai a. c., von Nachmittag 2 Uhr an bei mir gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Carl Richter,
Kohlenniederlage Brand=Erbisdorf.

Ein gutes **Arbeitspferd,** flotter Geher, 9 Jahr alt, unter zweien die Auswahl, ist zu verkaufen: **Akademiestraße,** Kaufhauskeller.

Heu liegt zum Verkauf bei
Ernst Klemm, vor dem Donatsthor 355.

Gute **Speisekartoffeln**, Viertel 1 Mark, werden verkauft: **Kirchgasse 347.**

Wirthschaftsverkauf.

Meine in Oberlangenau gelegene, unter Nr. 17 verzeichnete Wirthschaft soll Erbtheilungshalber verkauft werden. Das Nähere beim Besitzer **Traug. Backs.**

Haus=Verkauf.

Ein Haus mit Stallung in schönster Lage Freibergs, welches sich gut verzinst, ist mit 3000 M. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres: **Invalidendank** hier.

10 eiserne **Pferdekrippen** und **Raufen,** fast neu, und **2 Reitsattel** mit Zubehör verkauft **H. Zimmermann,** Kirchgasse 356.

Bäckerei=Verkauf.

Eine sehr schöne Bäckerei mit guter Kundschaft ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Ein **Transport** hochtragender **Zug=** und **Zuchtkühe,** worunter **Kälber** saugen, sind angekommen und stehen zum Verkauf bei **Heinrich Zein,** äußere Bahnhofstraße 149.

Dünger ist abzuholen
Engegasse 652.

Besten
gekochten Leinölfirniß
empfiehlt die **obere Malzmühle.**
Max Fischer.

Saat=Erbsen

hat noch eine Partie am Lager und empfiehlt billigst

Malzmühle. **E. Hermann.**

Mohairtücher

für Kopf u. Taille.
H. W. Zerrenner.

Kaffee-Spezialitäten:

feinsten echten Mocca,
grün und gebrannt,
feinsten Melange,
zubereitet und gebrannt
nach Professor Liebig's Methode,
feinste Menados, gelb u. grün,
feinste Javas,
feinste neue Neilgherrys,
feinste blaue Guatemalas
u. s. w.

empfiehlt in hochfeinen Qualitäten zu billigsten Preisen

C. G. Modes.

Empfehlung.

Geklöppelte Spitzen, Barben und Schleier, sowie Perlbesätze jeder Art und das Feinste in Perlkragen empfiehlt billigst

Marie Voigtländer, äuß. Bahnhofstr. 149, Nähe der Humboldtstraße.

Auch werden Rester angeklöppelt.

Frischen russischen Salat, Baseler Landjäger

empfiehlt
Hoflieferant **Strassburger.**

Maisschrot

empfiehlt billigst

Ernst Helbig jun., Erbisdorf.

Dr. Lutze's
Sanitäts - Cigarren à St. 6 Pf.

empfiehlt einer geneigten Beachtung die obere Malzmühle. **Max Fischer.**

Aechten
Kornbranntwein,

à Liter 58 Pf., bei Entnahme von 5 Liter à 54 Pf. empfiehlt in bester Qualität die obere Malzmühle. **Max Fischer.**

Oberhemden, Chemisettes, Kragen, Manchetten für Herren und Damen empfehlen **Gebr. Haußmann,** Petersstraße 96.

Ich nehme hiermit die gesprochenen Worte gegen Herrn Restaurateur **Reiß,** welche auf Unwahrheit beruhen, zurück.

Clara Meyer in Bienenmühle.

Stadt-Theater Freiberg.

Dienstag, den 16. Mai 1882,

Gesammt-Gastspiel der königlich sächsischen Hofschauspieler Fräulein Pauline Ulrich, Fräulein Hahn, der Herren Oberregisseur Marks, Porth und Dr. Boek.

Torquato Tasso,

Schauspiel in 5 Acten von **Goethe.**

Personen:

Alphons II., Herzog von Ferrara	Herr Dr. Boek.
Leonore von Este, Schwester des Herzogs	Fräulein P. Ulrich.
Leonore von Sanvitale	Fräulein Hahn.
Torquato Tasso	Herr Porth.
Antonio Montecatino, Staatssecretair	Herr Marks.

Der Schauplatz ist auf Belriguardo, einem Lustschlosse.

Anfang der Vorstellung 8 Uhr. **Theateröffnung 7 Uhr.**

Kassenöffnung für den Abend-Billetverkauf 6 Uhr. Der Vor-Billetverkauf befindet sich bei Herrn Kaufmann Julius Stölzner, Weingasse.

Preise der Plätze:

Parquet, Orchester- und Parquet-Loge	2 M. 50 Pf.	II. Rang Mittelplätze	1 M. 25 Pf.
Mittelbalkon	3 = — =	II. = Seitenplätze	1 = — =
Seitenbalkon	2 = 50 =	Stehplätze im Parquet	1 = — =
Parterre	2 = — =	= in Parterre und Mittelloge	— = 75 =
Mittelloge	2 = — =	Mittelgallerie numerirt	— = 75 =
I. Rang Vorderreihe	1 = — =	= unnumerirt u. Stehplätze	— = 50 =
I. = Hinterreihe resp. Stehplätze	— = 75 =	Seitengallerie	— = 25 =

„Restaurant Union".

Dresdner Kochkunst-Ausstellung 1876. Für Fleiss und Kunst.

Heute **Montag,** den 16. Mai,

Abschieds-Concert

der Tyroler National-Concert-Sänger-Gesellschaft J. Hinterwaldner aus Innsbruck.

Anfang 8 Uhr. **Entree 50 Pf.**

Familienbillets 3 Stück 1 Mark sind vorher bei Herrn Kaufmann **Omar** und in der **Union** zu haben.

Hierzu ladet ergebenst ein

achtungsvoll **Camillo Lingke.**

Gasthaus zum goldenen Löwen

in Niederbobritzsch.

Nächsten **Dienstag,** den 16. Mai,

Tyroler National-Concert

der rühmlichst bekannten ersten Jodler- und Concert-Sänger-Gesellschaft J. Hinterwaldner aus Innsbruck.

Anfang 8 Uhr. **Entree 50 Pf.**

Hierzu ladet freundlichst ein **H. Fichtner.**

Billets à 40 Pfennig sind vorher im Gasthof zu haben.

Die Vaterländische Hagelversicherungs-Gesellschaft

in Elberfeld

versichert gegen billige und **feste Prämien,** bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, **Feldfrüchte aller Art, Glasscheiben und Bedachungen gegen Hagelschaden.**

Anträge werden aufgenommen a. auf 5 Jahre, b. auf unbestimmte Dauer, c. auf ein Jahr.

In den Fällen a. und b. werden durch Rabattberechnung u. s. w. den Versicherten erhebliche Vortheile geboten, auch kann in diesen Fällen während der Versicherungsdauer die Prämie nie erhöht werden. Als Abschätzungsdeputirter fungirt für den hiesigen Bezirk Herr Gutsbesitzer **Zimmermann** in **Großhartmannsdorf.**

Lichtenberg, den 14. Mai 1882.

Oscar Wolf,
Vertreter der Gesellschaft.

Die Tischlerei von M. E. Lehnert,

Nonnengasse Nr. 194 (früher Freibergsdorf),

empfiehlt ihr Lager von **Wasch-** und **Wringmaschinen** in nur bester Qualität zu den billigsten Preisen. Reparaturen derselben werden dauerhaft und schnellstens besorgt.

D. O.

Pianofabrik B. Guricke, Glashütte i. S.,

Vertretung in Freiberg: Petersstrasse 80,

empfiehlt preiswerth vorzügliche **Flügel** u. **Pianinos,** übersaitig, doppelte Repetitions-Mechanik, Stimmstock Eisen.

Kein Gummi. **Wasserdichte** **Kein Metall**

Patent-Kragen und Manschetten.

Alleinverkauf für Freiberg und Umgegend bei

A. Beyer, Obermarkt 7.

Ich beehre mich hiermit meinen Kunden ergebenst anzuzeigen, daß ich in meinem Geschäft eine zweite Abtheilung eingerichtet habe, von welcher aus

Japan- und China-Lackwaaren

zu Engros-Preisen versandt werden. Preiscourant steht franco zu Diensten. Von meinem Kaffee-Lager empfehle ganz besonders feinsten **Santos-Kaffee** 9½ Pfund für 9 M. 50 Pf. und feinsten **Campinas-Kaffee** 9½ Pfund für 8 M. 55 Pf. franco und versteuert incl. Verpackung.

Das Waaren-Versandt-Magazin v. C. H. Waldow
in **Hamburg,** a. d. Koppel Nr. 50.

Radmäntel,
Jaquettes, Regenmäntel und Umhänge
empfiehlt in größter Auswahl
Wilhelm Körber.

Maitrank

von frischem rheinischen Waldmeister,

Aepfelwein

in Fässern, 1/1 und 1/2 Flaschen,

Moselweine,

Flasche von 75 Pf. an,

empfiehlt
Leopold Fritzsche.

Pfeffergurken, Salzgurken
empfiehlt
R. Kreickemeier Nachflgr.

Feinsten Schweizerkäse
empfiehlt in schön saftiger Waare
C. G. Modes.

Neues
superfeines Provencer-Oel
empfiehlt in hochfeiner Qualität
C. G. Modes.

Kassengelder von jeder Betragshöhe sind, je nach Güte der Hypothek, zu 4, 4¼, 4½ und 5% Verzinsung, wie auch 50 000 M., 14 000, 12 000 und 900 M. Privatkapitalien gegen gute Hypotheken auszuleihen durch **Richard Noack** in **Erbisdorf.**

Pension für j. Mäd. in geb. Fam. Preis 45 M. **Dresden,** Pillnitzerstr 44 part. l.

Getragene Herrenkleider

werden von einem auswärtigen Hause zu guten Preisen zu kaufen gesucht. Adressen bittet man unter **W. Z. 16.** in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Alte Stiefel kauft stets **G. T. Brandenburg,** Ascheplatz 841.

Ein gebrauchtes, noch guterhaltenes Sopha wird zu kaufen gesucht. Adressen unter **H. 1.** werden in die Exped. d. Bl. erbeten.

Bäckerei-Gesuch.

Eine im flotten Betriebe stehende Bäckerei wird von einem zahlungsfähigen Mann sofort zu kaufen gesucht. Adressen unter **W. M.** bitte in d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

Tüchtige und solide
Agenten
werden für den Vertrieb von Prämienloosen verbunden mit Assecuranz unter vortheilhaften Bedingungen angestellt. Offerten an **Grünwald, Salzberger u. Co.,** Bank- und Effecten-Geschäft in Köln am Rhein.

Ein ordentliches Dienstmädchen nicht unter 18 Jahren, womöglich vom Lande, wird zu miethen gesucht. Zu erfragen **Erbischestraße 18,** 2. Etage.

Für ein Fabriketablissement wird ein älterer Mann als Nachtwächter gesucht und wollen sich nur Leute mit guten Zeugnissen melden. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Ein braves Hausmädchen nicht u. 20 Jahr., welches auch Liebe zu Kindern hat, sucht nach auswärts Frau **Th. Seipt,** Dresdnerstr.

Gesucht werden einige geübte Hausarbeiter zur Dütenfabrikation von
Edwin Mager, Korngasse.

Ein fleißiges Mädchen, 18—20 Jahre, auch mit für Kinder passend, welches gute Zeugnisse hat, wird sofort oder bis 1. Juni gesucht: **Obermarkt 5,** 2 Tr.

Perfekte Köchinnen für Hotel und Privat empfiehlt das Schmidt'sche Bureau, äußere Bahnhofstr. 161.

Gute Arbeiter für Zephirwolle werden gesucht: **äußere Bahnhofstraße 167,** II.

Eine Stallmagd mit guten Zeugnissen wird sofort oder für später gesucht im Gute **Nr. 105** in **Langhennersdorf.**

2 Kutscher, 1 Mädchen als Stütze der Hausfrau, 2 Kellnerinnen u. im Kochen bewanderte Mädchen sucht **Zenn,** innere Bahnhofstr.

Eine Frau sucht noch mehr Beschäftigung im Waschen und Scheuern: **Fürstenthal 321 c.**

Stallmägde, für hier, sucht sofort
Rosalie Schulze, Fischerstraße 53.

10 bis 12 Maurer finden bei gutem Lohn dauernde Arbeit bei Maurermeister **Krumbiegel.**

Knopfhäkler werden täglich angenommen. Auch werden junge Mädchen von 10 Jahren dazu angelernt bei **Gebrüder Lehnert** in **Freiberg,** Annabergerstraße 215b, und in **Rothenfurth.**

Ein zuverlässiger Pferdeknecht wird zum 1. Juni gesucht, bei **P. Lay,** Memmendorf.

Tüchtige **Maurer** sucht zu ausdauernder Arbeit
Herm. Thiele, Berthelsdorf.

Bis 1. Juni d. J. wird in **Freibergsdorf** ein geräumiges Logis zu miethen gesucht. Werthe Adressen bittet man in der Expedition dieses Blattes unter **A. K. 10.** abzugeben.

Stube an eine einz. Person zu vermiethen: **Nonnengasse 204.**

Eine kleine Stube mit Kammer ist zu vermiethen: **Donatsgasse 830.**

1 Stube zu verm.: **Pfarrgasse 982.**

Obermarkt 280

ist die 3. **Etage,** neu vorgerichtet, sogleich oder später zu vermiethen und zu beziehen.

Ein gut möblirtes, freundliches **Garconlogis** ist sof. zu verm: **Petrikirchh. 135,** I

Schlachtfest.

Heute **Dienstag** ladet von 9 Uhr an zu Wellfleisch freundlichst ein **Louis Wolf.**

Verein Gabelsberger.

Unterricht wieder regelmäßig.

F. G. V.

Heute **Dienstag** ½5 Uhr Zusammenkunft bei **Baldauf,** Annabergerstraße.

Militär-Verein „Kameradschaft".

Bei günstiger Witterung nächsten **Sonntag,** den 21. Mai, Landmarsch mit vollständigem Gepäck und Musik nach Kleinschirma. **Der Vorstand.**

Brandversicherungs-Gesellschaft sächs. Lehrer, Bez. 23 u. 24.

Versammlung Sonnabend, den 20. d. M., Nachmittag 3 Uhr. Lokal: „Stadt Dresden".

1) Mittheilungen aus dem vorjährigen Rechnungsabschluß und den oben genannten Bezirken.
2) Wahl eines Vorstandes.

Freiberg, den 15. Mai 1882.
J. G. Kurth, Oberlehrer.

Verloren wurde Sonnabend Abend ein **Regenmantel.** Abzugeben: **Leipzigerstraße 310 b.**

Ein schwerer **Spazierstock,** aus Lederscheiben gefertigt, mit grauer Hornkrücke, ist abhanden gekommen. Wiederbringer erhält in der Exped. d. Bl. gute Belohnung.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hierdurch an

Freiberg, den 14. Mai 1882.

von Andrian-Werburg und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute, den 14. Mai, Morgens 2 Uhr verschied nach längeren schweren Leiden unsere theuere Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Johanne Rosine** verw. Materialiensteiger **Pilz,** was Verwandten und Freunden hierdurch schmerzerfüllt anzeigen

die tieftrauernden Hinterlassenen
in **Erbisdorf, Freiberg, Brand, Kieritzsch.**

Die Beerdigung erfolgt Dienstag, Nachmittags 3 Uhr.

Todesanzeige.

Sonntag früh ½1 Uhr verschied sanft nach schweren Leiden unsere gute Tochter

Selma Nagel

in ihrem 16. Lebensjahre. Schmerzerfüllt zeigt dies an

Freibergsdorf, den 15. Mai 1882.
die Familie **Nagel.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr statt.

Th.-W. Dienstag, den 15. Mai, S. F. 11. S 3. Nr. 14, 45, 46, 97, 98, 99, 156, 157, 159.

Hierzu eine Beilage

Herausgeber und Verleger Braun & Mauckisch in Freiberg. — Druck von Ernst Mauckisch in Freiberg.

Beilage zum Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

№ 112. Dienstag, den 16. Mai. 1882.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Militärvereine, das Musikchor der hiesigen Stadtkapelle, sowie eine Anzahl in den Landesfarben gekleideter Schulmädchen Aufstellung genommen. Noch während der Zug im langsamen Gange begriffen, wurde Se. Majestät der König unter Führung des Herrn Bürgermeister Clauß von allen den hier Genannten, sowie dem so zahlreich sich eingefundenen Publikum mit mehrfachen von Herzen kommenden Hochs ehrfurchtsvoll begrüßt. Se. Majestät, in Feldmarschall-Uniform, gesund und munter aussehend, verließen leichten Schrittes den königl. Salonwaggon und nahmen huldvoll die feierliche Begrüßung und mündliche Anrede des Herrn Bürgermeister Clauß, Kreishauptmann von Einsiedel u. s. w. entgegen. Hierauf mit mehreren Herren der verschiedenen Korporationen sich unterhaltend, geruhten Se. Majestät noch, die Vorstellung der Herren Oberbergrath Dr. Richter, Schulinspektor Lohse, Rektor Franke, Professor Pachaly, Direktor Wolf, Rechtsanwalt Täschner, Stadtrath Müller ꝛc. entgegen zu nehmen. Inzwischen war es gegen 9 Uhr geworden und herangebraust kam mit mathematischer Pünktlichkeit unter Führung des Herrn Transport-Oberinspektor Winkler, der, unsre theure Landesmutter, die auch in der ärmsten Hütte mit aufrichtigem Herzen geliebte Königin Karola führende Kourierzug. Unter den Klängen der Sachsenhymne und unter nicht enden wollenden Hochs kam der Zug zum Stehen. Se. Majestät der König, Ihr erlauchter Gemahl, begab sich freudig strahlenden Antlitzes in das Koupee des königl. Salonwagens und begrüßte unter inniger Umarmung und mit Kuß seine geliebte Gemahlin. Wenn auch Ihre Majestät die Königin Karola körperlich abgenommen, so war doch, Gott sei Dank, Ihr Aussehen ein gesundes und frisches. Nach dieser so wahrhaft von Herzen kommenden Begrüßung des edlen Paares geruhten Ihre Majestät huldvollst, von der noch die Schule besuchenden Tochter des Herrn Stadtrath Beyer ein feines Blumenbouquet mit freundlichen Worten entgegenzunehmen. Auch noch mehrere Damen von hier verfehlten nicht, ihre Verehrung für Ihre Majestät durch Ueberreichung prachtvoller Blumenbouquets an den Tag zu legen. Nachdem dieser feierliche Aktus vorüber, trat Herr Bürgermeister Clauß vor, begrüßte mit herzlichen Worten im Namen der alten Bergstadt Freiberg die geliebte Landesmutter und brachte am Schluß seiner Rede den Majestäten vereint ein aus vollster Brust ertönendes dreifaches Glückauf. Unter den abermaligen Klängen der Sachsenhymne setzte sich nun der Kourierzug in Bewegung, und nochmals nach allen Seiten freundlichst grüßend, verschwand den Blicken des Kopf an Kopf stehenden Publikums ein Königspaar, welches, wahrhaft geliebt und verehrt von Allen, zum wahren Segen für das Sachsenvolk von dem Könige aller Welten hierzu berufen worden ist.

— In den Nachmittagsstunden des Sonnabend bewegte sich ein stattlicher Leichenzug durch die Straßen unserer Stadt; es galt die irdische Hülle eines in der Blüthe seiner Jahre aus einem gesegneten Wirkungskreise herausgerissenen Mannes zu ihrer letzten Ruhestätte zu geleiten, des Herrn Dr. phil. Noth, Oberlehrers am Gymnasium Albertinum. Unerwartet hatte tückische Krankheit seinem Leben ein frühes Ziel gesetzt; groß und allgemein war die Theilnahme, die auch in der zahlreichen Betheiligung an dem Begräbniß zum Ausdruck kam. Die Spitze des Zuges bildete die Gymnasialfahne, hinter der der Cötus der Schule in langen Reihen sich anschloß; dem Leichenwagen voran und zur Seite schritten palmentragende Schüler, hinter dem Wagen folgten als Leidtragende die Angehörigen, die Gymnasialkommission und das Lehrerkollegium des Gymnasiums und eine große Anzahl von andern Kollegen, Freunden und Bekannten des Verstorbenen von nah und fern. So bewegte sich der Zug von der Unterstadt durch die Ritter- und Weingasse nach der Erbischestraße zum Friedhofe unter dem Geläute der Glocken und den Klängen des vom Gymnasialchor gesungenen Chorals: „Nach einer Prüfung kurzer Tage.“ Vom Thore des Friedhofes ab trat an die Spitze das Stadtmusikchor, das den Choral blies: „Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.“ Am Grabe sprach, nachdem der Sarg unter einem Gesange des Gymnasialchores hinabgesenkt worden war, im Namen der Schule Herr Rektor Franke. Er gab ein kurzes Lebensbild des Verstorbenen, aus dem die hauptsächlichsten Daten auch hier hervorgehoben seien: Der Verstorbene, der Sohn eines Geistlichen, vom Vater ursprünglich zur Ergreifung eines technischen Berufes bestimmt, ist sieben Jahre lang hier in dem Geschäft des Bergmechanikus Lingke als Lehrling und Gehilfe thätig gewesen, und hat sodann als Gehilfe in der Telegraphenbau-Anstalt von Siemen & Halske in Berlin und beim Bergmechanikus in Clausthal im Harze gearbeitet. Schon in Freiberg hatte er eine ihm sich bietende Gelegenheit, sich durch Privatunterricht in der Mathematik weiterzubilden, benutzt und hatte auch Vorlesungen an der Bergakademie gehört; Michaelis 1862 wurde er auf Grund eines Zeugnisses der Herren Prof. Junge und Oberbergrath Weisbach in Berlin als Student der Mathematik und Physik immatrikulirt und setzte seine Studien dann in Leipzig fort, indem er gleichzeitig sich zum Maturitätsexamen vorbereitete, das er auch glücklich bestand. Nach abgelegter Staatsprüfung wurde er dann in Plauen am Seminar und seit 1. Dezember 1870 am hiesigen Gymnasium angestellt. Zeigt dieser Lebensgang den lebhaften Wissensdrang, die bedeutenden Fähigkeiten und die rastlose Thatkraft des Verstorbenen im hellsten Lichte, Eigenschaften, um derentwillen denn auch der Redner ihn den Schülern als leuchtendes Muster hinstellte, so hat er sich nach dieser Zeit als Lehrer und Kollege in den Herzen aller Derer, die ihm in seinem Berufe nahe getreten sind, ein bleibendes Denkmal gesetzt durch seine Pflichttreue und Gerechtigkeit, die Lauterkeit und Offenheit seines Charakters, die ungeheuchelte Freundlichkeit seines Wesens. Nachdem so Herr Rektor Franke dem Verstorbenen den Dank der Schule in's kühle Grab nachgerufen, entwarf Herr Archidiakonus Dr. Teichgräber in seiner Rede ein Bild des Heimgegangenen als Mensch und Familienvater, das nach den eigenen Worten des Redners ein Lichtbild war und wohl sein durfte. Und Jeder stimmte dem verehrten Redner gewiß bei, wenn er dem Geschiedenen nachrühmte, der Grundzug seines Charakters, die Wurzel seiner Tugenden sei ein tiefer Glaube und eine echt christliche Gesinnung gewesen; und wenn er ihm das schöne Wort in's Grab nachrief, daß wo, Keiner sei, den er jemals wissentlich gekränkt habe. Nachdem Gebet und Segen gesprochen waren, rollten unter den Klängen eines Chorals die Schollen Erde aus den Händen der Leidtragenden auf den Sarg; wohl Keiner aber verließ die Stätte ohne das Gefühl, daß hier ein tüchtiger Gelehrter, ein gewissenhafter Lehrer, ein liebenswerther Kollege, ein treuer Freund, ein liebevoller Gatte und Familienvater, mit einem Worte ein trefflicher Mensch bestattet worden sei. Eine besondere Trauerfeierlichkeit der Schule fand heute früh im Anschluß an die durch Herrn Oberlehrer Wetzke abgehaltene wöchentliche Andacht in der Aula im Beisein sämmtlicher Lehrer und Schüler statt.

—:— Dem Geschäftsberichte über das Berggebäude „Junge hohe Birke Fdgr.“ an der Münzbachhütte auf das Jahr 1881 entnehmen wir Folgendes: Das der Gewerkschaft verliehene Grubenfeld umfaßte nach wie vor 1654 Maßeinheiten oder 6 616 000 qm; davon kommen auf Junge hohe Birke selbst 582 Maßeinheiten = 2 328 000 qm, auf Kröner Fdgr. 336 Maßeinheiten = 1 344 000 qm und auf Friedrich Erbstolln 736 Maßeinheiten = 2 944 000 qm. Die Belegschaft bestand bei Junge hohe Birke in: 1 Obersteiger, 1 Kunst- und Zimmersteiger, 1 Schmiedesteiger, 2 Wäschsteigern, 4 Gängsteigern, 1 Scheidesteiger, 1 Setzsteiger, 1 Rechnungsführer, 1 Registerschreiber und 272 Arbeitern; bei Kröner Fdgr. dagegen in 16 und bei Friedrich Erbst. in 3 Arbeitern. Sa. 304 Mann. Beim Betriebe von Versuchs- und Hilfsbauen wurden aufgefahren: 1) im Junge hohe Birke'r Gruben-Felde: 287,35 m vor Oertern und 32,25 m in Abteufen; 2) im Kröner Grubenfelde: 66,0 m vor Oertern. Im Grubenfelde von Friedrich Erbst. ist eine Auffahrung in diesem Jahre nicht zu verzeichnen. Beim Erzabbau sind in Sa. 4002,68 qm Gangfläche ausgehauen worden; rechnet man hierzu noch die beim Betriebe von Oertern und Abteufen ausgehauenen 580,24 qm, so ergiebt sich ein Gesammtaushieb von 4582,92 qm. Hieraus sind im Ganzen 30457,70 Zentner Erze gewonnen worden, welche bei ihrer Lieferung 1774,945 Pfund Silber, 11054,59 Zentner Blei, 91,958 Zentner Kupfer, 1197,010 Zentner Arsen und 177,625 Zentner Schwefel ergaben. Die Bezahlung hierfür betrug 156 557 Mk. 62 Pf. und berechnet sich dabei der Zentner Erz durchschnittlich auf 5 Mk. 14 Pf. Der Quadratmeter ausgehauener Gangfläche endlich ergiebt einen Ertrag von 34 Mk. 16 Pf. ohne Berücksichtigung des Hüttengewinnes.

—** Wie vorauszusehen war, hatte am gestrigen Sonntag Abend das von der Sängergesellschaft des Herrn Hinterwaldner aus Innsbruck gegebene Konzert den Saal der „Union“ bis auf den letzten Platz gefüllt und das Publikum zeigte sich den Produktionen gegenüber außerordentlich dankbar. Mochte auch ein gut Theil der freundlichen Aufnahme dem Reize der Neuheit und der Nationalität zuzuschreiben sein, so trugen doch einzelne Piecen des aus zwölf Nummern bestehenden Programms in ihrer Ausführung künstlerisches Gepräge. Besonders galt das zunächst von den Zithervorträgen des Hrn. Gruber und den Baßsolis des Herrn Bogner; auch dürfte der nach der Tiefe sehr ergiebigen Altstimme Fräulein „Loisls“ mit Anerkennung zu gedenken sein. Im Allgemeinen ist wohl zu betonen, daß diese Sänger mit ihrem Zitherspieler die Besucher recht angenehm zu unterhalten verstehen, auch darum, weil sie hinsichtlich der Einlagen, die sie den vielfachen Hervorrufen entgegenbrachten, keineswegs geizten. Wie wir vernahmen, wollen sie außer heute, Montag, auch nächste Mittwoch noch ein Konzert geben.

= Am gestrigen Sonntage wurden zwei Feuerscheine beobachtet, der erste Morgens $^1/_2$1 Uhr in der Richtung Dittmannsdorf, der zweite Abends $10^3/_4$ Uhr in der Richtung Hainichen.

= Heute, am Tage „Sophia“, Vormittags $10^1/_2$ Uhr, wurde im Rathhaus das von Frau Bürgermeister Marie Sophie Horn geb. Ficker für Arme hiesiger Stadt gestiftete Legat vertheilt. 39 Arme, Männer und Frauen, erhielten je eine halbe Mark ausgezahlt.

= Der von der Polizei angestellte Versuch, einen im hohen Grade bezechten Handelsmann seinen Heimweg antreten zu lassen, ihn also vor Einsperrung zu bewahren, mißglückte am gestrigen Abend. Der Trunkenbold skandalirte im Vollgenusse seiner Freiheit so auffällig, daß ihm die Anweisung einer Zelle in der Stadtfrohnveste nicht erspart bleiben konnte.

= Zwei Schulknaben wollen unlängst im Chausseegraben der Dresdnerstraße Geld gefunden haben. Leider ist ein nur kleiner Theil des letzteren von ihnen für Näschereien und Spielereien verausgabt worden, doch dürfte eine Nachfrage nach dem größeren Reste des Geldes bei der Polizeibehörde der Mühe sich verlohnen.

— Auch ein hiesiger Geschäftsmann, Herr Schlossermeister Zwarg, verlor durch den Brand der Hygiene-Ausstellung in Berlin die von ihm eingelieferten Ausstellungsobjekte (Blitzableiter, Feuerwehr-Apparate), wodurch ihm ein nicht unbedeutender Verlust bereitet wurde.

—** Unter der Lokomotive des heute, Montag, Vormittag 9 Uhr hier eintreffenden Eilzuges befand sich eine junge Ziege, welche in nicht zu weiter Entfernung vom Bahnhofe, vielleicht in Freibergsdorf, von der Maschine erfaßt und mit fortgeschleift worden war; denn die Beine und der Kopf zeigten sich blutig, doch lebte sie noch und wird vielleicht trotz der Verwundungen gerettet werden können.

— Die Königl. Kommission für die Staatsprüfungen der Techniker fordert Diejenigen, welche sich der gedachten Prüfung für die Periode 1882/83 in einem der nachgenannten Fächer: 1) der Geodäsie; 2) dem Ingenieurfach im engeren Sinne (Straßen-, Eisenbahn-, Brücken- und Wasserbau); 3) dem Maschinenwesen für den Straßen-, Eisenbahn-, Brücken- und Wasserbau, ingleichen für den Betrieb der Staatseisenbahnen; 4) dem Hoch- und Landbauwesen zu unterziehen beabsichtigen, auf, bis spätestens Ende Juni l. J. sich mit einem schriftlichen Gesuche um Zulassung zur Staatsprüfung an die obengenannte Kommission zu wenden.

— Der Verein sächsischer Seminarzeichenlehrer gedenkt seine diesjährige Hauptversammlung am 31. Mai von Nachmittag 2 Uhr ab in der Turnhalle des königl. Lehrerinnenseminars in Dresden abzuhalten. Herr Seminaroberlehrer Ebner aus Borna will einen Vortrag über „die Bedeutung der bildenden Künste für die Gemüthsbildung“ halten und mit der Versammlung wird eine Ausstellung von Zeichnungen aus den Landesseminaren verbunden sein.

⚒ Langenrinna, 14. Mai. Vorige Woche sollte einem hiesigen Ehepaare eine unverhoffte Freude zu Theil werden, die jedoch im Handumdrehen wieder in den Born fiel. Es kam von einem unbekannten Verwandten aus weiter Ferne ein hübsches Geldgeschenk, doch stimmte der Vorname des Adressaten nicht genau und so wanderte das Geld wieder an seinen Absender zurück. Ob nun der Gold-Onkel oder Neffe den Reichspost-Briefträger nochmals damit belasten wird, wenn ihm nun der richtige Vorname mitgetheilt ist, bleibt abzuwarten.

Am Packhofsquai zu Dresden wurde am Sonnabend Vormittag der Handarbeiter Höhme durch einen auf ihn stürzenden Papierballen erschlagen. Letztgedachte Last wurde mittelst eines kleinen Handwagens durch mehrere Arbeiter den Quai entlang befördert, als ein Rad des Wagens in eine Treppenöffnung gerieth und dadurch der Ballen vom Wagen und auf den Arbeiter fiel. Höhme war ein sehr guter Arbeiter, 35 Jahre alt und verheirathet.

Der Trinitatis-Jahrmarkt in Meißen, welcher am 5. Juni stattzufinden hatte, muß verlegt werden, weil an diesem Tage die Berufsstatistik vorgenommen wird. — Am Freitag Nachmittag fielen dort zwei vierjährige Mädchen, welche unbeaufsichtigt oberhalb der alten Brücke an der angeschwollenen Elbe gespielt hatten, in das Wasser, wurden vom Strome fortgerissen und durch einen Brückenbogen getrieben. Auf den Hilferuf anderer größerer Kinder ist der zufällig am Ufer hingehende Grünwaarenhändler Bischmann aus Erbisdorf bei Freiberg aufmerksam geworden, hat die Kinder schwimmen sehen und ist, obwohl des Schwimmens unkundig, bis unter die Arme in's Wasser gegangen und sind die Kinder durch ihn gerettet worden.

Nächsten Mittwoch findet in Leipzig eine Versammlung statt zu dem Zwecke, einen Verein für Errichtung eines „Arbeiter-Daheims“ zu konstituiren, nachdem schon längere Zeit ein Komitee für die Ausführung dieses Planes zusammengetreten war. Das Arbeiter-Daheim hat die Bestimmung, außerhalb der Stadt, oft weit entfernt wohnenden Arbeitern, die wegen dieser Entfernung ihre Wohnungen nur des Sonntags aufsuchen können und die ganze Woche über warme Speisen und das geregelte Leben der Familie entbehren müssen, diesen Mangel nach Kräften zu ersetzen. Der Arbeiter soll daselbst für geringe Vergütung reinliche Lagerstätte, gesunde Kost und außerdem einen behaglichen Raum zu geselliger Vereinigung, Lesen guter Bücher und Zeitungen und Aehnlichem finden. Für die Tageszeit will man die Lokalitäten des Arbeiter-Daheims den Kindern außerhalb ihrer Wohnung arbeitender Mütter zum Spielen und zur Ausführung ihrer Schularbeiten oder Handarbeiten einräumen.

In Frankenberg ist einem Tischlergesellen durch die Explosion einer Tabakspfeife, in welche ihm ein Mitarbeiter eine Portion Pulver eingefüllt hatte, die linke Hand erheblich verletzt worden.

Das Spiritisten-Unwesen hat wieder einmal zweien, sonst wohlbeleumundeten Brüdern und Arbeitern auf einem Kohlenwerke bei Zwickau die Köpfe verdreht und sie in einen Zustand religiösen Ueberspanntseins versetzt. In ihrer Exaltation begaben dieselben sich am Donnerstag zu ihrem Ortsgeistlichen, geberdeten sich dort als Fanatiker und zertrümmerten verschiedenes Hausgeräthe, so daß man schließlich die Ortspolizei zu Hilfe nehmen und die Unholde ab- und in Gewahrsam einführen mußte. Während nun einer darnach zur Ruhe kam, brach bei dem Anderen der Paroxismus während der Nacht aufs Neue aus, und machte sich daher die Unterbringung in ein Krankenhaus für den Bedauernswerthen nothwendig.

Anfang voriger Woche ist in der Flur Dippoldiswalde mit Legen der Schwellen und Schienen beim Bau der Eisenbahn Hainsberg-Kipsdorf begonnen worden, und zwar vom Bahnhof thalabwärts.

Dieser Tage gelang es dem Bäckermeister Fohrberger in Grüna bei Chemnitz, durch sein Hinzukommen ein Verbrechen zu vereiteln, welches ein Landstreicher an einem Schulmädchen, Marie Funke aus Wüstenbrand, verüben wollte. Fohrberger vermochte den wüthenden Menschen anfangs nicht zu überwältigen, doch fand er, bereits in Lebensgefahr schwebend, glücklicher Weise noch rechtzeitig Hilfe durch den herbeieilenden Fuhrmann Kunze aus Obergrüna, und nun gelang es Beiden, den Strolch in ihre Gewalt zu bekommen, der darauf an das Amtsgericht Limbach eingeliefert worden ist. Das Vorkommniß bringt in die Gegend, welche noch von dem Türpe'schen Falle her beunruhigt ist, von Neuem Erregung.

In Schlunzig bei Glauchau spielte vor einigen Tagen ein Knecht mit dem Gewehre seines Dienstherrn; plötzlich entlud sich dasselbe und der Schuß ging dem Dienstmädchen Wild's, der 14jährigen Louise Clara Meyer aus Glauchau durch den Kopf und führte den Tod derselben auf der Stelle herbei. Der Knecht wurde verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängniß zu Glauchau eingeliefert.

Ein zum Erbgericht Struppen gehöriges, isolirt im Felde stehendes Lusthaus ist am Mittwoch Nachmittag durch das unvorsichtige Feueranzünden einiger Schulknaben in Brand gerathen. Die unbedachtsamen Veranlasser hatten das angebrannte Feuer wohl wieder ausgelöscht und mit Rasen zugedeckt, der Brand dürfte aber später durch Flugfeuer entstanden sein.

Die Uebersicht über die Entwickelung des Armenwesens in der Stadt Plauen i. V. liefert interessante Ziffern. 1869 betrug der Gesammtaufwand bei einer Bevölkerung von 21 700 Personen 19 747 Mark, 1879 bei einer Einwohnerzahl von 33 142 Personen 40 423 Mk., 1880 (Einwohner 35 069) 36 892 Mk. Seit dem Jahre 1879 scheint eine Wendung zum Besseren eingetreten zu sein; denn obwohl die Bevölkerung von 1879 bis 1880 um nahezu 2000 Personen gewachsen ist, so hat sich dennoch 1880 die Armenlast um 5361 Mk. gegen das Vorjahr verringert. Der Aufschwung im Gewerbsleben mag zu dieser Abminderung mitgewirkt haben.

Die Hygiene-Ausstellung in Berlin.

Nachdem im Jahre 1876 die internationale Ausstellung für Hygiene und Rettungswesen in Brüssel ein so glänzendes Resultat erzielt hatte, wurde auf der Generalversammlung des Vereins für Gesundheitstechnik in Hamburg 1880 die Frage angeregt, ob es nicht opportun sei, ein ähnliches, nur deutsches Unternehmen ins Leben zu rufen. Jener Verein setzte sich mit

dem deutschen Verein für öffentliche Gesundheitspflege in Verbindung, und der Initiative beider war es zu danken, daß sehr bald ein provisorisches Komitee unter dem Vorsitz des preußischen Staatsministers a. D. Hobrecht zusammentrat, dem sich nach erlassener Aufforderung Männer aller Berufsklassen freudig anschlossen. Man verhehlte sich nicht, daß vielleicht ein zu kurzer Zeitraum seit der Brüsseler Ausstellung verflossen sei, um für eine solche in Berlin bereits günstigen Boden zu finden. Indessen machte man mit Recht auf der anderen Seite geltend, daß Deutschlands Leistungen in Brüssel sich denen aller anderen Nationen würdig an die Seite stellen konnten und daß zur Förderung der hygienischen Interessen nichts dienlicher sei als Zusammenfassen der betreffenden Leistungen in einer Ausstellung. Ferner zog man ganz richtig das Rettungswesen im Frieden und Kriege mit in das Programm hinein, da seine Trennung von der Hygiene heute nicht mehr möglich ist. Endlich beschloß man, sich auf Deutschland, Oesterreich und die deutsche Schweiz zu beschränken, ohne jedoch Aussteller anderer Nationen prinzipiell zurückzuweisen.

Die Bemühungen des nach solchen Grundzügen arbeitenden Komitees fanden das bereitwilligste Entgegenkommen bei Allen, die ein Interesse an dem Zustandekommen der Ausstellung hatten, namentlich auch bei den Staats- und Kommunalbehörden, von denen eine große Zahl ihre Betheiligung in Aussicht stellte. Die mächtigste Förderung jedoch erhielt das Projekt dadurch, daß Ihre Majestät die Kaiserin, die erhabene Beschützerin von Allem, was in Deutschland zur Steigerung des Wohlergehens der Bevölkerung geschaffen wird, das Protektorat über die Ausstellung zu übernehmen und Se. Kaiserliche Hoheit den deutschen Kronprinzen mit Ihrer Vertretung zu beauftragen geruhte. Unter so kräftigem Schutze konnte das Unternehmen erwarten, glücklich in den sicheren Hafen einzulaufen.

Dem Komitee lag als eine Hauptaufgabe ferner die Finanzirung der Ausstellung ob, welche in der Weise geregelt wurde, daß opferfreudige Männer einen Garantiefonds in Höhe von ca. 200 000 M. zeichneten, mit der Verpflichtung, ein etwaiges Defizit aus eigenen Mitteln zu decken.

Nicht minder wichtig war sodann die richtige Anordnung der auszustellenden Gegenstände, und ging man hierbei von dem gewöhnlichen Prinzip ab, dieselben nach der Gemeinsamkeit ihres Fabrikationsursprunges zu gruppiren, sondern man beschloß, sie „an dem Ort und in demjenigen Zusammenhang zur Anschauung zu bringen, wo und wie sie in der Wirklichkeit angewendet und gebraucht werden.“ Der Fabrikant wurde dadurch allerdings genöthigt, vielleicht in mehreren Gruppen auszustellen; der Besucher aber sollte dafür auf einem Punkte Alles vereinigt finden, was geeignet war, ihm ein klares Bild und ein Verständniß eines Gegenstandes zu geben. Demgemäß wurden zwei Sektionen gebildet und zwar Sektion A. mit den Gruppen 1—25 (Gesundheitspflege und Gesundheitstechnik) und Sektion B. mit den Gruppen 26—40 (das Rettungswesen). Die erste Sektion zerfiel wieder in Abtheilung I. (Gruppe 1—23) und Abtheilung II. (Gruppe 24 und 25), Sektion B. in Abtheilung III. (Gruppe 26—38) und Abtheilung IV. (Gruppe 39 und 40), von denen Abtheilung I. und III. die eigentlichen Ausstellungsgegenstände, Abtheilung II. und IV. die bezügliche Literatur und Zeichnungen enthalten sollten.

Endlich hatte das Komitee die Wahl des Ausstellungsplatzes zu treffen, und fiel diese auf das Terrain, auf welchem sich im Jahre 1879 die Berliner Gewerbe-Ausstellung befunden hatte. Dasselbe wird eingeschlossen vom Lehrter Bahnhof, der Invalidenstraße, der Ulanenstraße und der Straße Alt-Moabit. Kam man vom Königsplatz her durch die Moltkestraße und über die Moltkebrücke, so hatte man gewissermaßen von einem etwas erhöhten Standpunkt aus einen Einblick in die Baulichkeiten der Ausstellung. Der Haupteingang befand sich an der Straße Alt-Moabit, von hier führten einige Treppen abwärts und gelangte der Besucher sofort in reizend gestaltete Gartenanlagen, deren Bäume und Sträucher ein herzliches Willkommen entgegenwinkten. Gleich hier am Eingange lugten aus dem Grün der Pflanzen einige besonderen Ausstellungszwecken dienende Pavillons, so einer der Aegintha, hervor. Der Weg führte nun durch eine Art von Wendelbahn, die von hohen Bogen überspannt wurde, in ein Vestibül, das den Vorraum zu einem kirchenartigen Aufbau bildete, der mit einer von vier Thürmchen umgebenen Kuppel gekrönt war. Weithin leuchtete dem Besucher das an dieser angebrachte rothe Kreuz auf weißem Felde entgegen. Der Eindruck, welchen dieser im Innern in dunklen Farben gehaltene, reich mit Flaggen und Velamenten geschmückte Raum machte, war ein äußerst wohlthuender, ja vielleicht feierlicher, der den Besucher darauf vorbereitete, daß, was er jetzt sehen würde, nicht der bloßen Unterhaltung gewidmet, sondern für ernstes Studium und Belehrung bestimmt sei. An die Empfangshalle schloß sich das Hauptgebäude an, dessen Längsaxe auf die Invalidenstraße gerichtet war und einen den Eintretenden überraschenden Eindruck gewährt haben würde, hätte nicht die Bauverwaltung durch zahlreiche störende Quergebäude, über die man nicht fortsehen konnte, dies unmöglich gemacht. Als Zweck derselben wurde angegeben, Pläne, Zeichnungen u. dgl. aufzunehmen. Den Abschluß des Hauptgebäudes bildete ein von Wilberg und Kyllmann hergestelltes Panorama, welches einen Blick auf das alte Rom von den Thermen des Caracalla über die Via Appia hinweg bis zur Gräberstadt gewähren sollte. Zu bemerken ist noch, daß sich an jede Seite der Empfangshalle ein zum größeren Theil ebenfalls Ausstellungszwecken dienender Flügel anschloß.

In sehr zweckmäßiger Weise hatte das Komitee von der dem Hauptgebäude ungefähr parallel laufenden Stadtbahn 38 Bogen hinzugenommen, von denen einzelne als Durchgänge, die meisten aber zur Aufnahme von auszustellenden Gegenständen bestimmt waren. Unter anderen hatte hier die Ausstellung des deutschen Ritterordens aus Oesterreich ein Unterkommen gefunden. Der Raum zwischen Hauptgebäude und Stadtbahn war natürlich ebenfalls mit Gartenanlagen reichlich ausgestattet. Jenseits der Stadtbahn hatte sich eine ganze Anzahl von Ausstellern angesiedelt, die wohl im Hauptgebäude keinen Platz finden konnten und zum Theil recht hübsche Bauten ausgeführt hatten. Wir erwähnen nur die Zelte des Kriegsministeriums, den Leichenverbrennungsofen von Siemens, die Volksküche, den Pavillon des Bades Marienbad, die Tauchervorrichtungen u. s. w. Auch ein wirklicher See, über den eine elegant geschwungene Brücke hinüberführte, war hergestellt worden. Endlich damit dem ernsten Studium auch die angenehme Erholung folgen konnte, fanden sich eine Musikhalle, in der während der Ausstellung wöchentlich mehrmals konzertirt werden sollte, und Restaurants, groß und klein, die glücklicherweise an verschiedenen Stellen untergebracht waren und es sich gewiß zur angenehmen Pflicht gemacht hätten, bei der Verabreichung ihrer Speisen und Getränke sich nur von hygienischen Rücksichten leiten zu lassen.

Eine kurze Spanne Zeit genügte, um alle diese Herrlichkeiten, zu deren Herstellung Monate angestrengten Fleißes erforderlich waren, zu vernichten, und Wehmuth erfüllte das Herz vieler bei dem Anblick der rauchenden Trümmerstätte. Bei allem Kummer jedoch bleibt noch die Hoffnung, daß es gelingen möge, das der Vollendung so nahe Werk noch einmal mit frischen Kräften in die Hand zu nehmen und es, wie der Vogel Phönix aus der Asche, noch schöner und glänzender erstehen zu lassen.

Königl. Landgericht Freiberg.

Verhandlungen vom 15. Mai.

Strafk. II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Hedenus.

Der Bahnarbeiter Johann Karl August Posselt aus Dietelsdorf wird von der Anklage, anfangs dieses Jahres von den bei dem Hainsberg-Schmiedeberger Bahnbau verwendeten Geräthschaften eine Axt und eine Radehacke gestohlen oder unterschlagen zu haben, freigesprochen und nur insofern, als er auf seiner Bahnkarte die Entlassungsnotiz eigenmächtig und unberechtigt im Namen des Maurerpoliers Fischer eingetragen hat, weil derselbe zur Zeit des Austrittes nicht anwesend war und Posselt auf dessen Ankunft nicht warten wollte, wegen Legitimationsfälschung zu einer Woche Haft verurtheilt, welche Strafe durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wird.

Dem Spielwaarenfabrikanten Karl Robert Herklotz in Niederneuschönberg ist am 1. März d. J. durch das Königl. Schöffengericht zu Sayda wegen Hinterziehung der Hilfsvollstreckung eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen zuerkannt worden, welches Urtheil infolge Berufung des Angeklagten durch die zweite Instanz wieder aufgehoben wird, da die Beweisaufnahme ergiebt, daß die angeblich beiseitegeschafften Sachen schon lange, zum Theil schon Jahr und Tag vor der Hilfsvollstreckung in den Räumlichkeiten sich befunden haben, in welche sie nach der Auffassung des Gerichtsvollziehers versteckt worden sein sollten. Herklotz wird, entsprechend dem Antrage des Herrn Rechtsanwalt Täschner, welchem auch der Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft, Herr Assessor Leuteritz, nicht entgegentritt, freigesprochen.

Telegraphische Depeschen.

Konstantinopel, 14. Mai. (W. T. B.) **Die türkisch-russische Konvention, welche die Zahlung der Kriegsentschädigung regelt, wurde heute unterzeichnet.**

Wien, 14. Mai. (W. T. B.) **Die Vorbereitungen zur Rekrutirung in den okkupirten Ländern sind vollendet. Die Assentirung in Bosnien ist auf den 24. Mai anberaumt, die amtliche Verlautbarung ist unmittelbar bevorstehend. Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Ragusa gemeldet: Neue allgemeine Haussuchungen in Risano ergaben die Auffindung von Waffen und Munition in großer Menge. Das erste Urtheil des Militärgerichts in Cattaro ist ausgesprochen; ein der Spionage überwiesener Landmann ist zu 8jähriger Festungshaft verurtheilt.**

London, 14. Mai. (W. T. B.) **„Observer“ hat Grund zu glauben, die englische und die französische Regierung seien über die Maßregeln hinsichtlich der ägyptischen Krisis schlüssig geworden.**

Bernau, 14. Mai. (W. T. B.) **Hussiten-Fest. Hussiten und fahrendes Volk durchstreifen bereits die alte Stadt trotz des Regens. Jeder Bahnzug bringt stets neue Hunderte von Gästen. Die Vorbereitungen seitens der Stadt wie der Künstler sind großartig. Der Festzug wird über dreihundert verschiedene echte Kostüme aufweisen. Heute Nachmittag findet eine große Belagerung seitens der Hussiten statt. Die buntfarbigen Anzüge nehmen sich im farbenfrischen Grün der Felder prächtig aus und sind dabei so naturgetreu, daß die Annäherung an diese Kämpen bedenklich erscheint. Das weibliche fahrende Volk erweist sich bei näherer Betrachtung als verkleidete Künstler.**

Petersburg, 14. Mai. (W. T. B.) **Die kaiserliche Familie ist gestern Nachmittag von Gatschina nach Peterhof übergesiedelt.**

Kairo, 14. Mai. (W. T. B.) **Es verlautet, das gesammte Ministerium werde zurücktreten und der ehemalige Finanzminister Haidar Pascha die Neubildung des Kabinets übernehmen. Inzwischen sollen die Geschäfte durch die Unterstaatssekretäre erledigt und deren Sitzungen unter dem Vorsitze des Khedive abgehalten werden.**

Muthmaßliche Witterung für Dienstag, 16. Mai.

Frischer Nordostwind mit veränderlicher Bewölkung, abnehmende Niederschläge, Nachtfrost in Aussicht.

Hauptgewinne 5. Kl. königl. sächs. 101. Landeslotterie.

Ziehung am 13. Mai 1882.

40000 Mark auf Nr. 55067. **30000** Mark auf Nr. 48626. **15000** Mark auf Nr. 19296 52389. **5000** Mark auf 10652 69204. **3000** Mark auf Nr. 5243 5708 10011 12020 13219 16498 19455 21891 21877 22137 23261 24259 24277 27000 29405 33559 33318 37090 42866 45530 48824 49575 54189 57066 57452 57587 61675 63809 67074 70636 79471 82341 89740 90043 91652 96086. **1000** Mark auf Nr. 4425 5257 11286 14992 16980 19245 20012 24030 26923 26444 27942 28550 34108 35844 35669 37372 40179 42616 47699 47091 48013 50875 50984 50360 53159 60543 62386 63282 67707 68984 68184 72627 73666 74997 81580 83010 87947 87242 87439 88784 95594 95211 96873 99595. **500** Mark auf Nr 1931 2588 4962 5645 6601 7273 7611 11329 13104 16890 16949 17193 19953 19145 20766 22737 25255 26693 29914 31154 31185 34583 34406 41248 41461 42042 43159 44526 44621 45116 47765 47752 51104 52470 53666 54861 58548 60465 60945 60863 62476 62142 63386 66841 70864 73210 77643 78543 82710 82427 88978 90463 90534 90024 90733 91371 91736 93332 95956 95989 95960 95325 26250 97880 99070. **300** Mark auf Nr. 967 2261 3129 3539 5075 6829 6562 7405 7610 9954 12596 12880 14190 17743 17164 18288 18128 20745 22779 22420 23115 24127 25984 25352 27671 28305 29707 29722 30629 31634 32512 33142 34800 34187 34780 35533 35255 37274 38504 38335 39855 40255 41091 41249 43688 45830 46523 47506 48038 49093 50887 51609 51279 51476 52924 53933 53093 53183 54342 55300 56300 58570 58853 59674 59888 59871 60007 61086 62716 64217 65387 66323 66462 67433 68296 68959 69494 69980 71406 72722 73562 76349 76439 76795 77096 77164 78255 81055 81231 81617 82681 83601 83922 85619 86926 86226 87916 91504 93253 94424 94119 94830 95657 95926 95687 95908 97083 97267 98711 98136 99458 99802.

Berichte der Produktenbörse.

Leipzig, 13. Mai. Weizen loko 228—235 M. G., neuer 200—243 M. G., ruhig. Roggen loko 165—170 M. G., neuer 150—160 M. G., matt. Spiritus loko 46,50 M. G., niedriger. Rüböl loko 57 M. G., ruhig. Leinöl 58½ M. G. Hafer —— M. G.

Chemnitzer Marktpreise vom 13. Mai 1882.

Weizen russ. Sorte	11	Mark	75	Pf.	bis	12	Mark	—	Pf.	pro	50 Kilo
„ weiß. u. bunt	11	„	25	„	„	11	„	85	„	„	„
„ gelb	10	„	60	„	„	11	„	65	„	„	„
Roggen inl.	8	„	25	„	„	8	„	75	„	„	„
„ galizier	7	„	90	„	„	8	„	35	„	„	„
Braugerste	8	„	50	„	„	9	„	50	„	„	„
Futtergerste	6	„	75	„	„	7	„	—	„	„	„
Hafer	7	„	40	„	„	8	„	—	„	„	„
Kocherbsen	8	„	50	„	„	9	„	25	„	„	„
Mahl- u. Futtererbs.	8	„	15	„	„	8	„	50	„	„	„
Heu	3	„	40	„	„	3	„	70	„	„	„
Stroh	2	„	90	„	„	3	„	10	„	„	„
Kartoffeln	2	„	50	„	„	3	„	—	„	„	„
Butter	2	„	30	„	„	2	„	80	„	„	1 „

Ortskalender.

Volksbibliothek, Rittergasse, geöffnet jeden Sonntag Vormittags 11—12 Uhr. Unentgeldliche Ausleihung guter Volks- und Jugendschriften.

Einkomm.-Reclamationen werden vorschriftsmäßig ausgeführt durch **Hartwig's Comptoir,** Borngasse 620.

Schürzen für Damen, Knaben und Mädchen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen empfehlen **Gebr. Haußmann,** Petersstraße 96.

Frankfurter Apfelwein empfiehlt **A. Wagner, sonst Rössler,** Freiberg, Weingasse.

Bergmann's Theerschwefel-Seife **bedeutend wirksamer** als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in **kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **A. Wagner** sonst **Rößler,** Freiberg, Weingasse.

Brautschleier empfiehlt **A. Beyer,** Obermarkt 7.

Die **Buchdruckerei** von **E. Mauckisch in Freiberg** fertigt alle ihr übergebenen **Druckarbeiten** in kürzester Zeit bei geschmackvoller Ausführung und billigster Preisstellung.

Mutterlaugensalze, Seesalz, Schwefelleber, Carlsbader Sprudelsalz, Fichtennadelextract, Badekräuter, Badeseifen, Jodsodaschwefelseife, Theerseife, Sommersprossenseife empfiehlt die Droguenhandlung von **Karl Korb,** Freiberg, hinter'm Rathhaus.

Anstalt für **Färberei** und **Reinigung** **Thüringer Kunstfärberei Kœnigsee.** Annahmestelle: F. Klingst, Petersstrasse 80, Freiberg. von Herren- u. Damen-Garderoben, Sammeten, Möbelstoffen, Federn, Handschuhen etc.

Dr. Struve's Soda- und Selterswasser sowie sämmtliche medicinische Mineralwässer empfiehlt zu Fabrikpreisen **Leopold Fritzsche** in **Freiberg.**

Gummi-Unterlagen verkaufen billig **Gebr. Haußmann,** Petersstraße 96.

Hutgarnirstoffe, reichste Auswahl, empfiehlt **A. Beyer,** Obermarkt 7.

Strohhüte, neueste Formen modernisirt **Bernh. Langer,** Fischerstraße 44.

Aechter Medicinal-Tockayerwein aus der Hof-Ungarwein-Handlung **Rudolf Fuchs,** PEST. **HAMBURG.** WIEN.

Dieser Wein, dessen Reinheit und Vorzüglichkeit durch zahlreiche Analysen bewiesen ist, ist in Folge seiner grossen Milde und seines geringen Alcohol-Gehalts als ein wirksames Stärkungsmittel für Kranke, Reconvalescenten, Frauen und Kinder bestens zu empfehlen.

Detail-Verkauf in 1/1, 1/2 u. 1/4 Originalflaschen à M. 3. —, M. 1. 50 und 75 Pf. bei den Herren **G. R. A. Bauer, C. G. Modes, A. Wagner** sonst **Rössler** in Freiberg i. S.

Herausgeber und Verleger Braun & Mauckisch in Freiberg. — Druck von Ernst Mauckisch in Freiberg.